

az OBERAARGAU

LANGENTHAL UND KANTON BERN



Thomas Bertschinger vor dem Langenthaler Jugendtreff «Neon». Er leitet ToKJO seit fünf Jahren.

Vertrauen der Jugendlichen gewonnen

ToKJO In den letzten fünf Jahren ist die Kinder- und Jugendfachstelle kräftig gewachsen

VON LUCIEN FLURI (TEXT UND FOTOS)

Thomas Bertschinger zögert mit einer Antwort. Fünf Jahre ToKJO kann auch der Leiter der Kinder- und Jugendarbeitsstelle für Langenthal und acht weitere Gemeinden nicht einfach so zusammenfassen. «Es war viel», sagt Bertschinger: «Es war viel Gutes.» Zwei Stichworte hebt er hervor: «Vertrauen bei den Jugendlichen» und «Kredit bei der Politik.»

«Vertrauen bei den Jugendlichen», das heisst für Bertschinger «Konstanz, ernst nehmen, und auch unbequem sein.» Der Kredit in der Politik, das hat mit Glaubwürdigkeit zu tun. Die Politik investiere nicht blind, sagt Bertschinger: «Man muss beweisen, dass Jugendarbeit wirkt.» Und Vertrauen hat sich ToKJO offenbar geholt: Angefangen hat man im Januar 2007 mit drei Teilzeitarbeitern. Inzwischen sind es acht. 866 000 Franken beträgt das Budget.

In neun Gemeinden ist ToKJO präsent, es gibt fünf feste und einen mobilen Jugendtreff. Dass der Verwaltungsaufwand gross ist, bestreitet Bertschinger nicht. «Das dezentrale Konzept braucht Ressourcen», sagt er. Doch dies ist gewollt. «Wir sind weniger anonym in den Gemeinden.» Trotzdem: «Der Sitzungsaufwand darf nicht zu gross werden. Unser Ziel sind 60 Prozent Frontarbeit», sagt er. «Wir erreichen es nicht immer ganz.» Denn neben Planung und Administration machen die ToKJO-Mitarbeiter vom Putzen bis zur PC-Reparatur viel selbst. Und auch der Chef ist freitags abends als Streetworker unterwegs. «Ich mache das gerne und treffe viele Jugendliche.»

«Oft fehlt den Vätern die Zeit»

Kein Zögern gibt es bei der Frage nach der Zukunft. Das nächste Ziel hat Bertschinger bereits im Kopf. «Viele Männer zwischen 8 und 12, gerade mit Migrationshintergrund, können die Frage nicht beantworten, wann sie zuletzt etwas mit ihrem Vater gemacht haben.» Statt Handy und Spielkonsole will Bertschinger hämmern und basteln. «Oft fehlt den Vätern die Zeit oder der geeignete Ort.» Sprechtsch, Workshops oder Bubenwoche sollen jungen Männern das Thema «Mann sein» vermitteln.

Dass Männer von 6 bis 12 angesprochen werden, liegt auch an einer Forderung des Kantons, der für diese Al-



Zum Jubiläum gibt es ein «Extrablatt», das gestern an der Feier in der alten Mühle verteilt wurde.



ToKJO-Präsidentin Florinda Wallkamm gratuliert Christoph Lehmann, der seit Beginn dabei ist.

JUBILÄUMSFEIER: PREIS VOM MIGROS-KULTURPROZENT

«Unsere Jugend ist **heruntergekommen und zuchtlos.**» Mit einer 2000-jährigen Inschrift regte ToKJO-Vereinspräsidentin Florinda Wallkamm gestern Abend die Gäste der Jubiläumsveranstaltung in der alten Mühle zum Nachdenken an. Zuversichtlicher war der Rest ihrer Rede. **Freude, Kreativität und Ausdauer** nannte sie als Erfolgsgeheimnis von ToKJO – und begründete damit, dass die Fluktuationsrate im Vergleich mit

anderen Jugendarbeitsstellen sehr tief sei. Rahel El-Maawi, Dozentin an der Hochschule Luzern, fokussierte in ihrem Referat auf die Freiräume der Jugendlichen. **«Es gibt den Wunsch nach weniger reglementierten Räumen.»** In Bern habe sich bei dem Marsch durch die Stadt eine Jugend gezeigt, die ihre Träume verwirklichen wolle und nicht nur pragmatische Lebensentwürfe habe. **Regierungsrat Hans-Jürg**

Käser verwies dagegen auf die **Verantwortung**, die er als Polizeidirektor zu tragen habe. Grundsätzlich, so die Statistik des Polizeidirektors, wiesen jedoch überhaupt nur drei bis sechs Prozent der Jugendlichen ein massives Störungsverhalten auf. Bei drei Vierteln kam es **kaum je zu Problemen.** In einer launigen Rede dankte **Langenthals Sozialamts-Vorsteher Adrian Vorrüti** ToKJO für die «Güfel», mit denen sie die Behörden

antreiben, und den Spiegel, den sie der Gesellschaft vorhalten. Zum Jubiläum hat ToKJO einen **Preis erhalten. Das Migros-Kulturprozent hat ToKJO für sein Projekt «Sprechtsch»** den mit 1000 Franken dotierten Kebab+ Award verliehen. Der «Sprechtsch» fand von Oktober 2010 bis April 2011 18 Mal statt. Jeweils bis zu 50 Jugendliche trafen sich, um **gemeinsam zu kochen, essen und sich auszutauschen.** (LFH)

Neun Gemeinden, fünf Treffs

Im Januar 2007 ist ToKJO mit Unterstützung dreier Kirchgemeinden in Langenthal, Aarwangen, Bannwil, Obersteckholz, Schwarzhäusern und Thunstetten-Bützberg gestartet. Roggwil, Lotzwil und Melchnau sind seither hinzugekommen. Nächstes Jahr tritt Wynau bei. In fünf Gemeinden gibt es inzwischen einen Jugendtreff. Sie alle haben einen eigenen Namen. «Es ist wichtig, dass eine Identität entsteht», sagt Bertschinger. «Wir gehen ja auch in die «Traube», oder den «Bären.» Hinter ToKJO steht der Trägerverein offene Kinder- und Jugendarbeit, dessen Präsidentin die Langenthaler Stadträtin Florinda Wallkamm ist. (LFH)

tersgruppe derzeit zu wenig Angebote sieht. «Neben der Schule gibt es für sie wenig unterstützende Möglichkeiten», sagt Bertschinger.

Nicht nur bei Problemen

Doch wo hört die Aufgabe der Gemeinden auf? «Ich bin überzeugt, dass wir heute Angebote für Kinder und Jugendliche organisieren müssen», sagt Bertschinger. «Wir haben Kinder, die vereinsamen, weil die Familien isoliert leben.» Hinzu komme der öffentliche Raum, der funktionaler wird – und immer mehr Gesetze. «Das will ich nicht immer stellen.» Doch für Kinder sind dies nicht besonders interessant. Wer aber Lust habe, etwas zu tun, für den müsse ein Angebot bereitstehen, sagt Bertschinger und widerspricht dem Klischee, Jugendarbeit sei auf Problemfälle ausgerichtet. «Beim Mädchentreff oder in den Tanz- und Sportangeboten sollen

diejenigen profitieren, die Lust haben, zusammen Zeit zu verbringen.» Bertschinger ist überzeugt, finanzielle Mittel in die Förderung einzusetzen sei günstiger, als sie für die Behebung von Defiziten aufzuwenden. «Die Problematik ist, den Nutzen für die Wirtschaft sichtbar zu machen.» Einfacher sei es, konkrete Projekte wie den Familientag, Streetsoccer auf dem Wuhrlplatz anzuführen.

Und noch ein Projekt kann Bertschinger aus dem Köcher ziehen: «In den Gemeinden leisten Vereine tolle Arbeit. Sie alle haben eine eigene Infrastruktur.» Mit einer Plattform möchte Bertschinger den «riesigen Ressourcenpool» netzen. Auch ToKJO habe selbst eine grosse Infrastruktur, etwa Generatoren. «Weshalb sollte die Pfadi diese nicht mitnutzen? Alles von uns gehört ja der öffentlichen Hand», sagt Bertschinger und hofft auf die Machbarkeit des Projekts. «Vieles würde möglich.»

Sechs Wochen kein Bipperlisi ab Wiedlisbach

Aare Seeland mobil Bipperlisi-Benützer müssen umsteigen: Weil die Strecke ausgebaut wird, steht der Bahnbetrieb zwischen Wiedlisbach und Flumenthal vom 23. Juni bis zum 29. Juli still. Die Fahrgäste werden mit Bussen befördert.

So sehen die Änderungen für die Reisenden aus:

- **Dieses Wochenende** fährt auf der ganzen Strecke Wiedlisbach–Solothurn und umgekehrt nur der Bus.
- Vom 25. Juni bis zum 29. Juli gelten folgende Regelungen:

Von **Montag bis Freitag** fährt von Betriebsbeginn bis 21 Uhr ein Bahnersatz ab Wiedlisbach. Wer aus dem Oberaargau in Richtung Solothurn will, steigt in Wiedlisbach auf den Bus um. Dieser fährt direkt nach Solothurn. Zwischen Flumenthal und Solothurn hält der Bus nur zum Aussteigen. Reisende aus Attiswil benötigen ebenfalls diesen Bus. Parallel zum Bus fährt zwischen Flumenthal und Solothurn wie gewohnt der Zug.

Wer von Solothurn in den Oberaargau will, fährt bis Flumenthal mit dem Zug und steigt dort in den Bahnersatz um. In Wiedlisbach wartet dann wieder der Zug.

• An den übrigen **Wochenenden und wochentags ab 21 Uhr** fährt der Bus nur auf der Strecke Flumenthal–Wiedlisbach.

«Die Anschlüsse in Solothurn können nicht in jedem Fall gewährleistet werden», schreibt die Aare Seeland mobil. Velotransporte sind im Bus nicht möglich.

Zwischen Flumenthal und Attiswil wird eine neue Kreuzungsstelle für das Bipperlisi gebaut. Auf knapp einem Kilometer Länge baut die asm parallel zum jetzigen Gleis ein zweites. Ab dem Fahrplanwechsel im Dezember werden sich die Bipperlisi-Kompositionen nicht mehr wie bisher in Flumenthal kreuzen, sondern fahrend auf der Doppelspur zwischen Flumenthal und Attiswil. Ist die neue Strecke zwischen Niederbipp und Oensingen gebaut, soll das Bipperlisi so den Weg zwischen Solothurn und Oensingen in 25 Minuten zurücklegen. Momentan beträgt die Fahrzeit zwischen Solothurn und Niederbipp 26 Minuten. (MGT/LFH)

Nachrichten

Wimmis Mutter von totem Säugling ermittelt

Nach dem Fund eines toten Säuglings am 19. Februar in Wimmis hat die Kantonspolizei Bern nun die Kindsmutter ermittelt. Die 23-Jährige, die zum Zeitpunkt des Fundes in Wimmis wohnhaft war, wurde am Mittwochmorgen angehalten. Die Todesursache des Säuglings und der Hintergrund des Falls sind nach wie vor ungeklärt. Ein Gewaltverbrechen kann nicht ausgeschlossen werden, wie die Polizei mitteilt. Die Frau wurde in Haft genommen. (PKB)

Bern Über 500 Gramm Heroin sichergestellt

Bei einer Personenkontrolle fand die Polizei am Dienstag, 19. Juni, in der Stadt Bern bei einem Mann Heroin. In der Folge wurden drei Wohnungen durchsucht, in denen über zwei Kilogramm braunes Pulver sichergestellt wurde. Darin vermischt waren 560 Gramm Heroin. (PKB)